

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Die Vorträge der Oldenburgischen Gesellschaft für Familienkunde e.V. im
Jahre 2005. Von Wolfgang Martens

Die Vorträge der Oldenburgischen Gesellschaft für Familienkunde e.V. im Jahre 2005

Von Wolfgang Martens

Episoden und Erkenntnisse aus der Familiengeschichte Havermann

394. Vortrag am 15.01.2005 von Heinrich Havermann, Cloppenburg

Jahrelange Forschungsarbeiten, die sich nicht nur auf die Familie des Namens-trägers beschränkt haben, sondern breiter angelegt waren, führten im Frühjahr 2004 zur Veröffentlichung einer 576 Seiten umfassenden Familienchronik mit dem Titel „Beiträge zur Familiengeschichte Havermann“. Die hierfür betriebenen Nachforschungen, es wurden immerhin 63 Familien betrachtet, führten auf einigen Gebieten zu Erkenntnissen, die von allgemeinem und beispielhaftem Interesse sind. Ausgehend vom Referenten konnte die Familie Havermann über zehn Generationen untersucht werden. Sowohl der Vater Joseph August Havermann (1901-1960), wie auch der Großvater Hermann Heinrich Havermann (1861-1952), waren als Schmiedemeister in Cloppenburg tätig. Geboren zu Stottenhausen in der Bauerschaft Döthen im Kirchspiel Ankum, ließ sich der Großvater 1891 in der Stadt Cloppenburg nieder, während der Urgroßvater Johann Hermann Havermann (1830-1911) und dessen Vater Johann Herm Henrich Havermann (1800-1880) als Heuerlinge und Pächter in Suttrup und Stottenhausen im Kirchspiel Ankum ansässig waren. Dagegen stammte die 6. bis 8. Generation mit den Namensträgern Joan Herm Gerd (1770-1835), Herm Henrich (1741-1786) und Johann Hermann (1712-1762) aus der Bersenbrücker Gegend. In der folgenden Generation wird Gerhardt Havermann genannt, der sich am 24. August 1700 in Alfhausen mit Anna Margaretha Wehebergs vermählte, die 1750 im Alter von 73 Jahren in Bersenbrück starb. Bis dahin sind die Erkenntnisse über die Stammfolge Havermann gesichert. Als möglicher „Ahnherr“ des Cloppenburg-er Familienzweiges wird ein Johan Haver oder Hauer mann vermutet, dieser war Inhaber einer Markkötterstelle in Thiene im Kirchspiel Alfhausen. Neben den biografischen Angaben wurden weitere Erkenntnisse zum Ausdruck gebracht, u.a. zum örtlichen bzw. sozialen Herkommen, zum Heiratsverhalten, zur Kinderzahl und zum Lebensalter der verschiedenen Generationen. Neben zahlreichen Informationen über die eigenhörigen Bauern und ihre Heuerleute im Oldenburger Münsterland wurden auch die Verhältnisse im Osnabrücker Nordland angesprochen. Zudem enthält die gedruckte Familiengeschichte Havermann auch folgende Themen: Heuerleute-Handwerker, Haus und Hof, Feste und Feiern, Taufe, Hochzeit und Begräbnis. Ergänzt wird die Fa-

miliengeschichte durch die Ahnenliste von Jutta Havermann geborene Micke aus Rominten in Ostpreussen, der Ehefrau von Heinrich Havermann. Alphabetisch geordnet sind die verschiedenen Namensträger bis zur 12. Generation auf 95 Seiten dargestellt, illustriert mit zahlreichen Abbildungen des 18. und 19. Jahrhunderts.

Literatur: Heinrich Havermann, Beiträge zur Familiengeschichte Havermann, Eigenverlag Cloppenburg, 2004, 576 Seiten.

Carl und Rudolph Lehmann – Zwei vergessene Japanpioniere der Meiji-Zeit aus Oldenburg

395. Vortrag am 12.02.2005 von Dr. Gerd Hoffmann, Oldenburg

Der 130. Todestag von Carl Lehmann (1831–1874) und der 90. Todestag von Rudolph Lehmann (1842–1914) waren Anlaß, den Lebensweg dieser bedeutenden Japanpioniere aus Oldenburg nachzuzeichnen. Carl Lehmann war der älteste, sein Bruder Rudolph der vierte Sohn des oldenburgischen Oberjustizrats Adolph A. Lehmann und seiner Ehefrau Louise, geborene von Muck. Carl Lehmann erhielt eine Ausbildung zum Schiffbaumeister. 1854 ging er nach Baltimore, um auf amerikanischen Werften sein Betätigungsfeld zu vervollkommen. Nach einem Jahr kehrte er zurück und übernahm in Rotterdam die Leitung einer Schiffswerft. Im April 1862 reiste er nach Nagasaki, widmete sich Handelsgeschäften. Carl Lehmann wurde in der Vor-Meiji-Epoche einer der deutschen Handelspioniere in Nagasaki. 1867 befand er sich auf einer Geschäftsreise in Europa. Als er 1868 zurückkehrte, hatte es in Japan einen Regierungswechsel gegeben, die „Meiji-Epoche“ hatte begonnen, eine Zeit der Reformen, Modernisierung und Öffnung Japans nach Westen. Carl Lehmann siedelte im Herbst 1868 nach Osaka über und betrieb hier mit einem Kompagnon die Firma „Lehmann, Hartmann & Co.“ Im Jahre 1873 erkrankte er an Tuberkulose und kehrte im Spätherbst wieder nach Oldenburg zurück. In Mansholt bei Wiefelstede suchte Carl auf dem Hof seines Bruders Adelbert vergebens Heilung. Er starb am 21. April 1874 und wurde in Oldenburg auf dem Gertrudenfriedhof beigesetzt. Er hinterließ eine fünfjährige Tochter Carla, die nach seinem Tode von den Großeltern in Oldenburg aufgenommen wurde.

Rudolph Lehmann hatte bei seinem Bruder in Rotterdam die ersten praktischen Erfahrungen gemacht. 1862 ging er zum Studium nach Karlsruhe, fand 1867 eine erste Anstellung als Techniker in Amsterdam. 1869 folgte er seinem Bruder Carl nach Japan, wobei er Material für drei kleine, eiserne Küstendampfer mitbrachte. Auf der Schiffswerft in Osaka leitete er den Zusammenbau dieser Schiffe, die ersten ihrer Art in Japan. 1870 wurde der inzwischen 28-jährige Lehrer an der neu errichteten Schule in Kyoto für ausländische Sprachen. Außer der deutschen Sprache unterrichtete er weitere Fremdsprachen und Mathematik. Zu den großen Leistungen Rudolph Lehmanns zählt die Herausgabe des ersten



Deutsch-Japanischen Wörterbuches, das von Frühjahr 1872 an in mehreren Teilbänden erschien. 1882 siedelte Rudolph Lehmann mit seiner Familie nach Tokyo über, wo er eine Anstellung als Deutschlehrer erhalten hatte. 1884 übertrug man ihm auch den Deutschunterricht an den Vorbereitungskursen der Universität Tokyo, den er bis 1890 durchführte. Nach seinem Ausscheiden aus dem staatlichen Dienst trat R. Lehmann in die Niederlassung einer Hamburger Handelsfirma in Tokyo ein. Hier war er als Leiter der Maschinenbau-Abteilung bis 1913 mit dem japanisch-deutschen Handel betraut. Seit 1871 lebte er mit der in Osaka geborenen Japanerin Ben, geborene Kida, in häuslicher Gemeinschaft. Das Eingehen einer Ehe im europäischen Sinne zwischen einem Europäer und einer Japanerin war im Jahre 1871 noch nicht möglich. Erst 1907 konnten Beide offiziell vor dem Standesamt in Tokyo heiraten. 1872 wurde ihre Tochter Toni in Kyoto geboren, fünf Söhne folgten in Tokyo. Rudolph Lehmann starb 1914 und wurde in Tokyo bestattet, seine Witwe sollte ihn um 18 Jahre überleben, sie starb 1932. Rudolph Lehmanns Leistungen in einer fast 20-jährigen Unterrichtstätigkeit, seine Anstöße für die technische und landwirtschaftliche Modernisierung Japans sowie seine Beiträge zur Japanisch-Deutschen Freundschaft wurden schon zu seinen Lebzeiten durch die Verleihung hoher Verdienstorden gewürdigt.

Literatur: Der Text dieses Vortrags wird demnächst in der „Oldenburgischen Familienkunde“ zum Abdruck kommen (s. OF, Jg. 48, 2006, Heft 3). Vgl. auch Hans-Gerd Padeken, Acht Geschwister Lehmann in Oldenburg..., 328. Vortrag der OGF, 1994 (OF, Jg. 38, 1996, Heft 4, S. 446 ff.).

Die Entstehung und Deutung von Personen- und Hofnamen am Beispiel Edewecht

396. Vortrag am 12.03.2005 von Johann Lüschen, Zetel

Der Referent hat sich seit etwa 30 Jahren mit den Kirchenbüchern der Gemeinde Edewecht beschäftigt und mehrfach darüber berichtet. In diesem Vortrag ging es um Edewechter Namen, ein gutes Beispiel, weil hier die Kirchenbücher bis 1636 zurückreichen und für die Zeit davor viele Urkunden zur Verfügung stehen. Insgesamt erstreckte sich der Zeitraum der Untersuchungen bis 1876, dem Beginn der standesamtlichen Aufzeichnungen. Jeder Familienforscher beschäftigt sich bei der Suche nach seinen Vorfahren ständig mit Vor- und Familiennamen, Hof- und Beinamen. Grundsätzlich dienen die Namen der Unterscheidung, manchmal läßt sich an ihnen auch die Herkunft von Personen und Familien ableiten. Beispiele dafür sind die Namen Knetemann und Garrelmann, deren Vorfahren wohl einst in Großenkneten und Garrel beheimatet waren. Nachnamen wie Müller, Schmidt oder Schuhmacher dürften von den einst ausgeübten Berufen des Müllers, Schmiedes oder Schuhmachers herrühren. Vielfach wurde auch der Hofname als Familienname beibehalten und über Ge-



nerationen vererbt. Heiratet die Erbtöchter eines Hausmannshofes, so nahm der Mann bei der Einheirat den Namen der Frau bzw. den Hofnamen an. Auch die Schreibweise spielte insbesondere bei den Vornamen eine entscheidende Rolle, je nach Alter und Herkunft der Pastoren wurden die Einträge sowohl in Hochdeutsch wie auch in Plattdeutsch in die Kirchenbücher eingetragen. So kann es vorkommen, daß in ein und derselben Generation der Vorname Margarete sowohl als „Margret“, „Margarethe“ oder „Grete“ zu finden ist. Auch bei den Jungen gibt es solche Beispiele, u.a. „Dietrich“, „Dierich“ oder „Dierk“. Bei der Namensgebung im Kirchspiel Edewecht sind u.a. für den Zeitraum 1650-1659 immerhin 21 männliche und 14 weibliche Vornamen im Kirchenbuch verzeichnet. Die häufigsten Vornamen sind Johann, Gerd und Oltmann, Talke, Almeth bzw. Almuth und Grete. Der Referent führte aus, daß von den 35 Vornamen 21 germanischen Ursprungs seien, 5 hebräisch, 4 griechisch, 2 lateinisch, 1 persisch, 1 keltisch und einer unbekannter Herkunft. Vielfach wurde der älteste Sohn nach dem Großvater väterlicherseits und der 2. Sohn nach dem Großvater mütterlicherseits benannt, die älteste Tochter nach der Großmutter väterlicherseits und die 2. Tochter nach der Großmutter mütterlicherseits. Bei weiteren Kindern wurde oftmals auf die Namen der Urgroßeltern zurückgegriffen. Starb ein Kind, so erhielt das danach geborene dessen Vornamen. Die Vornamen wurden in vielen Familien über Generationen weitergegeben, bei der Hausmannsfamilie Oellien waren es beispielsweise Oltmann und Hinrich, bei der Familie von Aschwege der Mädchenname „Beele“ (Elisabeth). Insgesamt lassen sich durch systematische Auswertung der Namen mancherlei Zusammenhänge über die Herkunft ableiten. Neben vielen anderen Aspekten wurde auch die patronymische Namensgebung erläutert, u.a. wie aus dem Vornamen Johann (Hochdeutsch) bzw. Jan (Plattdeutsch) der Nachname „Janssen“ entsteht. Weitere Beispiele: Christof – Stoffer – Stoffers, Heinrich – Hinrich – Hinrichs, Siegfried – Siefke – Siefken, Wilhelm – Willm/Wilke – Willms/Wilken.

Hannekenmäher, Heringsfischer und andere Hollandgänger

397. Vortrag am 8.10.2005 von Jos Kaldenbach, Alkmaar (Niederlande)

Der Aufenthalt und das Leben der niedersächsischen Hollandgänger stand im Mittelpunkt eines Vortrages aus niederländischer Sichtweise. Seit dem 16. Jahrhundert gingen jährlich mehrere Tausend Einwohner zur Saat- und Erntezeit nach Holland. Diese Saisonarbeiter, darunter auch viele oldenburgischer Herkunft, wollten oder mussten sich etwas dazu verdienen, verhalfen Holland zeitweise zu großem Reichtum. Meistens begaben sich die Wanderarbeiter in größeren Gruppen auf den Weg nach Holland, dieses diente nicht nur der Geselligkeit, sondern auch dem Schutz vor Straßenräubern. Im Gepäck befand sich nicht nur der Reiseproviant, sondern oftmals auch noch Wurst und Schinken für den Aufenthalt, einiges davon sollte auch verkauft oder getauscht werden, um den Lebensunterhalt in der Fremde bestreiten zu können. Seine Blüte erlebte der

Hollandgang im 19. Jahrhundert, besonders aus dem Oldenburgischen gibt es u.a. aus Ganderkesee, Hatten und Wardenburg bis zum Ausbruch des 1. Weltkrieges zahlreichen Überlieferungen. Zum Teil waren es noch die Väter und Großväter, die sich bis 1914 ihren Lebensunterhalt in Holland erarbeiteten. Die ausländischen Saisonarbeiter verdienten in guten Jahren in etwa 10 Wochen harter Arbeit mehr, als sie in der restlichen Zeit zu Hause erwirtschaften konnten. Neben Hollandgängern, die sich insbesondere als Maurer und Stuckateure, in der Landwirtschaft oder beim Torfabbau betätigten, gab es auch noch andere Berufsgruppen: Deich- oder Kanalarbeiter, Dienstboten, Forstarbeiter, Gärtner, Kesselflicker, Pastoren, Sensenmacher, Scherenschleifer, Schneider, Schmiede, Töpfer, Wal- und Robbenfänger, Ziegler, Zimmerleute, Zuckerfabrikarbeiter. Der Referent ging auch auf Personen- und Familiennamen ein, deren Namens-träger seßhaft wurden. Einige haben heute noch als „urholländische“ Familien mit deutscher Abstammung, auch aus dem Oldenburgischen, ihren Bekanntheitsgrad beispielsweise in der Textilbranche: Böttcher, Brenninkmeyer, Brüggemann, Cloppenburg, Dreesmann, Goldschmeding, Hunkemöller, Lampe, Meyer, Sinkel und Voss-Flotow. Hiervon sei insbesondere Anton Sinkel (1798-1832) aus Cloppenburg genannt, Sohn von Hermann Anton Sinkel und der Maria Anna Gertrud geborene Witting. Sinkel kam zunächst als Hollandgänger nach Amsterdam, übernahm dort 1822 ein Geschäft mit Wolle, Baumwolle und Manufakturwaren, das er in kürzester Zeit weiter ausbauen konnte und bis zum Hoflieferanten aufstieg. Anton Sinkel starb plötzlich und unerwartet auf einer Schiffsreise von seinem Wohnort Leeuwarden nach Amsterdam, als er am 28. Dezember 1832 auf dem Zuidersee über Bord ging und ertrank. Als seine Leiche am 12. Mai 1833 geborgen werden konnte, fand er seine Ruhestätte nahe Workum. Eine andere Art des Hollandgangs diente hauptsächlich dem Verkauf von Waren, dazu wurden ebenfalls einige Beispiele erläutert, illustriert mit alten Drucken, u.a. von reisenden Keramik- und Topfhändlern, Kleidungs- und Stoffhändlern. In niederländischen Archiven wird eine Vielzahl von Informationen bewahrt, für personenbezogene Daten ist u.a. das Notariatsarchiv von Enkhui-zen eine wichtige Fundstelle. Auch im Internet befinden sich zahlreiche Hinweise unter dem Suchbegriff „Hollandgänger“.

Jade – Ein neues Ortsfamilienbuch auf CD-ROM wird vorgestellt und erläutert

398. Vortrag am 12.11.2005 von Günter Oltmanns, Rastede

Das „**Ortsfamilienbuch Jade**“, bearbeitet von Günter Oltmanns aus Rastede und Hermann Oltmanns aus Soest, ist in der Reihe „Oldenburgische Ortsfamilienbücher“ als CD-ROM Band 4 erschienen, zugleich Band 8 der Reihe C unter den Deutschen Ortsfamilienbüchern. Er enthält das Verzeichnis aller in den kirchlichen Unterlagen genannten Einwohner aus Jade. Für den Zeitraum von 1621 bis 1905 sind dies 12.196 Familien und 43.872 Personen. Nach dem Einlegen öffnet sich die CD-ROM selbständig und zeigt als erstes eine farbige An-



sicht der Trinitatiskirche sowie die Inhaltsangabe. Nach dem Öffnen des „Screenformats“ erscheint auf dem Bildschirm das Bedienungsmenue. Unter dem Menüpunkt „Einführung“ folgt eine weitere Kirchenansicht, während auf der linken Bildschirmseite eine Leiste mit 21 Unterpunkten angezeigt wird. Nach Geleit- und Vorworten wurde auch bei dieser Veröffentlichung viel Wert auf die Darstellung der territorialen und historischen Zusammenhänge gelegt. Beginnend mit dem Abschnitt 4 „Aus der Vergangenheit des Kirchspiels Jade“ wird die Entwicklung der sogenannten Friesischen Balge als Teil des Jadebusens vom frühen Mittelalter bis zur Gebietsreform 1972, illustriert mit Kartenmaterial und Abbildungen, skizziert. Dabei bleibt auch die Zusammenlegung der Gemeinden Schweiburg und Jade nicht unerwähnt. Unter Punkt 5 und 6 folgen weitere Ansichts- und Landkarten, die Punkte 7 und 8 enthalten tabellarische Darstellungen über die Bewohner im Jahre 1875. Die Punkte 9 und 10 widmen sich der Trinitatiskirche mit dem Altarbild von Jan Oeltjen aus dem Jahre 1926, wobei die darauf befindlichen 33 Personen namentlich genannt und verlinkt sind. Danach folgt der Kirchhof mit den Grabsteinen und Grabplatten. Im Anschluß daran befinden sich unter Punkt 11 und 12 die Liste der Jader Pastoren, Informationen über die Kirchenbücher und die damit verbundene Auswertung. Als ergänzende familiengeschichtliche Quellen sind unter Punkt 13 bis 15 die Mannzahlregister von 1581 und 1627 sowie das Fräuleinsteuerregister von 1613 mit den darin erwähnten Namen und weiteren Angaben hinzugefügt. Unter Punkt 16 folgen Angaben zur Seelenzahl, soweit sie nach den vorhandenen Registern über den Zeitraum 1792-1847 zu ermitteln waren. Die Punkte 17 und 18 bringen Literatur- und Abbildungsnachweise. Punkt 19 enthält Verzeichnisse der Personen, getrennt nach Männern (S. 61-172) und Frauen (S. 173-293), der Einzelpersonen und Familien (S. 295-342), Vornamen (S. 343-407), Berufe (S. 408-426), Titel (S. 427), Krankheiten und Todesursachen (S. 428-434) sowie Orte (S. 435-470). Unter Punkt 20 führt das OFB Einzelpersonen (S. 471-479) auf, danach folgen unter Punkt 21 die Familien (S. 481-2585). Das Ortsfamilienbuch Jade läßt sich auch im Seitenformat (DIN A4) betrachten und ausdrucken. Das alphabetische Register erleichtert das Auffinden der Namen, vom Organisten Abbenseth bis zum Musiker Zunlig. Der Anhang gibt Einblick in die Tätigkeiten der OGF, das 75-jährige Jubiläum 2002, das Bücherverzeichnis, die Oldenburgische Auswandererdatenbank sowie die aktuelle Internetpräsenz. Das Ortsfamilienbuch Jade auf CD-ROM ist zum Preis von 25,00 EUR bei der OGF erhältlich.



Jahresbericht der Oldenburgischen Gesellschaft für Familienkunde e.V. für das Jahr 2005

(vom 01.01.2005 bis zum 31.12.2005)

von Wolfgang Martens

Im Jahre 2005 konnte die OGF ihre vielfältigen Tätigkeiten bei steigendem Mitgliederbestand fortsetzen. Die **Vorträge** fanden großes Interesse, die Schriftenreihen **Oldenburgische Familienkunde** und **Gelbe Reihe** brachten acht einzelne Publikationen hervor. In der Reihe **Oldenburgische Ortsfamilienbücher** konnten zwei weitere Arbeiten publiziert werden. Auch die **Internetpräsenz** wurde weiter ausgebaut, und die zu Beginn des Jahres eingeführten **Sprechtage** fanden regen Anklang.

Die Mitgliederversammlung der OGF konnte am 9. April 2005 im Sitzungsraum der Oldenburgischen Landschaft (Gartenstraße 7, 26122 Oldenburg) abgehalten werden. Hierzu wurde in der bewährten Form mit Heft 1 unserer Schriftenreihe (OF, Jg. 47, Seite 208) eingeladen und nach der Tagesordnung verfahren. Das Protokoll unseres Schriftführers Gerold Diers befindet sich wie in den Vorjahren im Anhang des Jahresberichtes (S. 508-511). Der Vorstand der OGF traf sich 2005 zu acht Sitzungen.

Im Berichtszeitraum wurden folgende **Vortragsveranstaltungen** im Vortragsraum des Staatsarchivs in Oldenburg durchgeführt, sie sind in Kurzform auf den S. 492-497 beschrieben: Nr. 394 Prof. Heinrich Havermann, Cloppenburg: Episoden und Erkenntnisse aus der Familiengeschichte Havermann (15.01.2005); Nr. 395 Dr. Gerd Hoffmann, Oldenburg: Carl und Rudolph Lehmann – Zwei vergessene Japanpioniere der Meiji-Zeit aus Oldenburg (12.02.2005); Nr. 396 Johann Lüschen, Zetel: Die Entstehung und Deutung von Personen- und Hofnamen am Beispiel Edeweicht (12.03.2005); Nr. 397 Jos Kaldenbach, Alkmaar (Niederlande): Hannekenmäher, Heringsfischer und andere Hollandgänger (08.10.2005); Nr. 398 Günter Oltmanns, Rastede / Hermann Oltmanns, Soest: Jade – Ein neues Ortsfamilienbuch auf CD-ROM wird vorgestellt und erläutert (12.11.2005). Bei diesen fünf Vorträgen haben sich 302 Zuhörer in die Anwesenheitslisten eingetragen, darunter etwa 92 Gäste, wovon viele mehrfach teilnahmen.

Die Heftreihe **Oldenburgische Familienkunde** (OF), unter Schriftleitung von Wolfgang Büsing, brachte auch im 47. Jahrgang vier Hefte mit wissenschaftlich fundierten Beiträgen hervor. Heft 1 von Dr. Gerold Schmidt „Zur Kartographenfamilie Behrens in Varel“, sowie der Jahresbericht des Vorsitzenden mit den Vortrags- und Veranstaltungsberichten. Heft 2 von Hermann Stöver „Wilhelm